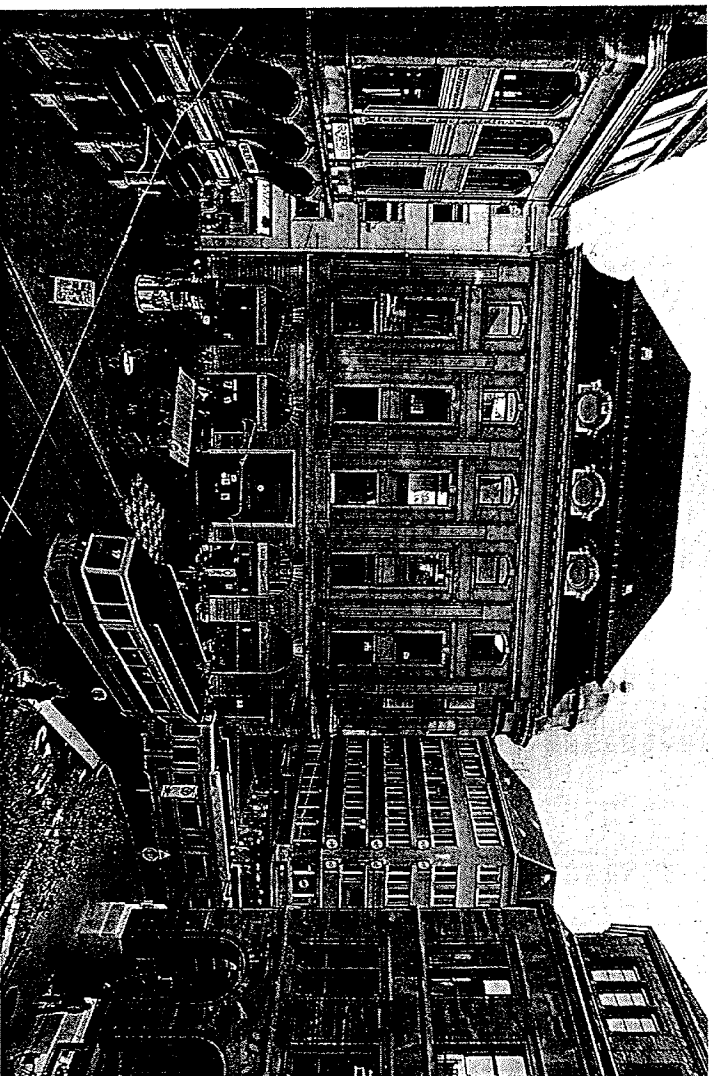


BCL: Der Mensch – nicht der Gewinn – steht im Vordergrund

Nicht die Gewinnmaximierung, sondern ein sozial- und umweltverträglicher Umgang mit Geld und Kapital stehen bei der Freien Gemeinschaftsbank BCL (Banque Communautaire Libre) im Mittelpunkt. Gestern gewährte BCL Einblick in ihr neues Domizil «in der Mitte» an der Gerbergasse 30 in Basel.



Von Dornach nach Basel: Die Freie Gemeinschaftsbank hat sich im Unternehmen «Mitte» eingemietet.

Foto
Thomas Meyer

Basel. In nackten Zahlen präsentiert sich die anthroposophisch orientierte Freie Gemeinschaftsbank BCL folgendermassen: Die Bilanzsumme konnte 1998 um 6,9% auf 110,9 Mio. Fr. gesteigert werden, die bewilligten Kredite und Darlehen nahmen gar um 17% auf 94,6 Mio. Fr. zu, daneben verwaltet die Bank Treuhandgelder in der Höhe von 51 Mio. Fr. Der Reingewinn belief sich auf 184000 Fr., womit das Gesellschaftskapital eine Rendite von 3,2% erzielte – andere Banken streben diesbezüglich Werte von 20% an!

Von Oliver Degen

Diese Zahlen machen einerseits deutlich, dass die Freie Gemeinschaftsbank BCL wirklich keine Gewinnmaximierung anstrebt. Andererseits ist aber auch klar zu erkennen, dass die seit 1984 bestehende Bank offenbar Wünsche und Bedürfnisse von Kunden befriedigen kann, welche andere Banker unerfüllt lassen. Diese Anleger möchten mit ihrem Kapital nicht einfach Projekte finanzieren, die eine möglichst hohe Rendite abwerfen – vielmehr sollen Vorhaben realisiert werden, die eine nachhaltige Sozial- oder Umweltverträglichkeit aufweisen und somit dem Gemeinwohl dienen. «Immer mehr Menschen, insbesondere Frauen, interessieren sich für einen anderen Umgang mit Geld», meinte dazu Verwaltungsratspräsident René Huber.

In den vergangenen 15 Jahren ist die Freie Gemeinschaftsbank so stark gewachsen, dass die Räumlichkeiten in Dornach nicht mehr ausreichen. Deshalb wurde Ende August das neue Domizil «in der Mitte» an der Gerbergasse in Basel bezogen, welches über ausreichende Raumreserven verfügt, um auch weiteres Wachstum bewäh-

gen zu können. «Die Bedürfnisse der Kunden hätten uns in der Vergangenheit sogar eine noch stärkere Expansion erlaubt», so Geschäftsleitungsmitglied Paolo Wegmüller.

Da aber auch die Bank selber eine nachhaltige Entwicklung anstrebe, habe man sich auf ein bestimmtes Niveau beschränkt, um den qualitativen Anforderungen der Kundschaft nach wie vor gerecht werden zu können. Diese Aussage untermauert die Tatsache, dass die wesentlich jüngere Alternative Bank (die einen ähnlichen Ansatz wie die Freie Gemeinschaftsbank verfolgt) heute bereits eine Bilanzsumme von rund 400 Mio. Fr. aufweist.

Mehr als nur Zins

Gemäss Geschäftsleitungsmitglied Christof Hätibur finanziert die Bank «tatkraftige Menschen und deren Firmen, die etwas unternehmen, so dass etwas Positives zur Entwicklung unserer Gesellschaft und unserer Erde geleistet werden kann». Der Anleger könne so mit seinem Kapital sozial- oder umweltverträgliche Projekte ermöglichen und somit seinen persönlichen Beitrag zur Verbesserung der Gesellschaft leisten. «Dieser Hintergrund befriedigt unsere Kunden viel stärker als ein paar Franken mehr Zinsersatz», so Hätibur weiter. Der Kunde könne zudem angeben, in welchem Bereich sein Kapital eingesetzt werden soll. Rund 60% der bewilligten Kredite (jeweils knapp 20 Mio. Fr. pro Bereich) entfallen auf die Bereiche Freie Schulen und Kindergärten, Heilpädagogik und Sozialtherapie sowie Landwirtschaft.

Hätibur hielt fest, dass natürlich alle Projekte auf ihre Wirtschaftlichkeit geprüft würden, denn «Leihgeld bedeutet immer, dass es auch wieder zurückbezahlt werden soll». Bei der Fest-

setzung der Zinshöhe werde aber berücksichtigt, welcher Zinssatz für den Kreditnehmer wirtschaftlich tragbar sei und welchen Zinssatz der Anleger für das zur Verfügung gestellte Kapital haben möchte. Dies ist eine weitere Besonderheit der Freien Gemeinschaftsbank: Das Institut gewährt keine einheitliche Verzinsung, sondern setzt nur Maximalzinssätze fest. Der Anleger bestimmt, zu welchem Satz (oder ob überhaupt) seine Einlage verzinst wird.

Zinsverzicht von 700 Anlegern

Rund 700 Anleger mit einer Gesamteinlage von rund 10 Mio. Fr. verzichten völlig auf eine Verzinsung ihres Kapitals. Der durchschnittliche Zinssatz betrug 1998 1,43% (1997 1,61%) und Kredite wurden «zur Mehrheit» in einem Bereich von 3,25% bis 3,5% gewährt.

Damit die Anleger auch wirklich wissen, wofür ihr Geld verwendet wird, veröffentlicht die Bank jedes Jahr die Namen aller Kreditnehmer. Dazu wird in jedem einzelnen Kreditvertrag das Bankgeheimnis aufgehoben. «Wir ermöglichen also allen Interessierten zu prüfen, ob wir unsere Ziele konsequent verfolgen», meinte Christof Hätibur.

Genossenschaft

Doch die Freie Gemeinschaftsbank hat noch weitere Besonderheiten aufzuweisen: Die Bank ist als Genossenschaft konstituiert, wobei die Eidgenössische Bankenkommision diese Gesellschaftsform bewilligt hat, weil die Bank nicht gewinnorientiert ist, sondern im Dienst der Allgemeinheit steht. Das Genossenschaftskapital ist unverzinslich und nicht rückzahlbar, man sei also, so Verwaltungsratspräsident René Harter, «eine von den Mitgliedern geschenkte Bank».